

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Seitenzeile 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frankenstraße 3.

Aboonmentspreis:
Für Deutsche 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Briefporto 2,20 M.

Nr. 111.

Danzig, Mittwoch den 16. Mai 1888.

16. Jahrgang.

C. Die Ansprüche des Staates auf die Schule.

Der Staat allein ist Herr der Schule; er allein schafft Schulen und gibt Unterricht und Erziehung." So lautet das Losungswort der heutigen Liberalen. Wir setzen diesem Schlagwort das Recht entgegen und behaupten: Der Staat hat allerdings ein Recht an der Schule, aber unter allen beteiligten Autoritäten kommt er erst in letzter Linie, wenn es sich um Unterricht und Erziehung handelt. Was ist der Staat? Der Staat ist nichts anders als die Gesamtheit der Familien, die zu einem gemeinschaftlichen Interesse zusammen getreten sind; er ist die organisierte Zentralmacht, nicht zum Finden und Schaffen, sondern zur Beschützung des Rechtes, nicht um die Rechte und Interessen der Familien, welche die Gesellschaft ausmachen, zu konfiszieren, sondern um sie zu erhalten und zu beschützen. Der Staat kann und darf also nicht in Widerspruch mit den Interessen der Familien treten. Thut er es dennoch, so tritt er aus seinen Grenzen heraus und ist nur mehr die Gewalt. Die Staatsgewalt wird dann zum Absolutismus, der nur mehr von Unterdrückung und Verfolgung lebt und zu einer unerträglichen Tyrannie wird.

Bei dieser Auffassung des Staates als Ausdruck, aber nicht als Absorbierung der Familie, fragen wir, welches die Rechte des Staates auf Unterricht und Erziehung sind? Aus sich und von sich kann der Staat nicht lehren und nicht erziehen; er hat von sich keine Doktrin und keine Moral; er kann somit auf Erziehung und Unterricht nur diejenigen Rechte ausüben, welche sein Beruf als Beschützer der Familienrechte mit sich bringt. So hat er: 1) das Recht, das Lehren und Unterrichten Unwürdigen oder Unfähigen zu unterlagen; er hat 2) das Recht zu sorgen, daß die öffentliche Moral keinen Schaden leide; er hat 3) das Recht, Unterricht anzubieten, aber dieses Recht erwähnt ihm nur aus einer stillschweigenden Übereinkunft, nach welcher er der Mandatar der Familie ist.

Aus diesem dreifachen Rechte ziehen wir eine dreifache Folgerung: 1) Wenn der Staat das Recht hat, Unterricht einem jeden zur Verfügung zu stellen, so hat er aber nicht das Recht, seinen Unterricht irgend jemand aufzuzwingen; 2) die Familien haben das Recht, den freien Unterricht dem Staatsunterricht vorzuziehen und 3) ist der Staat als Vertreter der Familien verpflichtet, in seinem Unterricht den Glauben und den Willen der Familien zu achten.

Neben diesen Rechten des Staates oder vielmehr über diesen Rechten steht das Recht der Familien. Durch das Naturrecht gehört die Erziehung des Kindes den Eltern.

[28]

Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H***.

Jack zog eine Signalpfeife aus der Tasche und ließ deren schrille Pfeife erschallen. Dieses verabredete Zeichen kündete den Flüchtigen seine Ankunft an. Man befand sich ziemlich nahe bei den Hütten am See, dessen Oberfläche eine dicke Eis- und Schneedecke verbarg. Aus den Dächern der Hütten entquollen leichte Rauchläulen, eine gewisse Bewegung herrschte in diesem Teile des Gebirges.

Zwei Männer näherten sich Jack; es waren Tomy und Clary O'Warn.

Der Knabe richtete getreulich seinen Auftrag aus und empfahl den Freunden die größte Wachsamkeit.

"Danke, mein Junge," sagte Clary. "Wir haben hier nur von einer Überraschung Gefahr zu fürchten. Dein Eifer und Deine Wachsamkeit haben uns schon mehr als einmal vor Unglück bewahrt. Es sollen alle Maßregeln getroffen werden, um die Nachsuchungen der Polizei zu durchkreuzen, indem kann ich nur schwer glauben, daß die Konstabler sich zur gegenwärtigen Zeit in unsere Verstecke wagen werden, wo alle gangbaren Pfade mit Schnee bedekt sind."

"Wenn der Landlord befohlen hat," bemerkte Tomy, "so können alle Schwierigkeiten den Vollzug des Befehles nicht hindern."

"Nun gut, wir werden dann wohl einen Besuch da drunter machen müssen. Das kommt uns eigentlich unangelegen; wir haben heute gerade eine bedeutende Menge Alkohol herüber gebracht, indem haben wir noch Zeit, ihn während der Nacht in Sicherheit zu bringen."

Jack machte sich nun sofort auf den Heimweg. Plötz-

Dieses Recht der Eltern bestand vor jeder staatlichen Einrichtung, es ist von jeder Gesetzgebung unabhängig, es ist unveränderlich wie das ewige Gesetz. Und nun sollte der Staat zu dem Familienvater sagen können: Die Seele Deines Kindes, Dein Kind hat Dir gehört und wird Dir wieder gehören, aber während der Schulzeit, in welcher der Same für das ganze Leben fällt und von welcher sein Wohl oder Wehe abhängt, wird es den Lehrern gehören, die ich ihm gebe; diese werden es ohne Dich und sogar gegen Deinen Willen und Wunsch erziehen, ich verfüge über Dein Kind nach meinem Gutbefinden; ich werde es Dir zurück geben, wenn ich aus ihm ein Bild gemacht habe, das nicht Dir, sondern mir gleicht!

Solch eine Sprache empfängt, Natur und Vernunft protestieren dagegen; das ist aber die Sprache des absoluten Staates. Das Kind gehört jedoch nicht dem Staat, sondern dem Vater, und der Vater hat das Recht, die Lehrer seines Kindes zu bestimmen, die Erziehung seines Kindes zu leiten oder leiten zu lassen, nicht wie ein anderer, sondern wie er will. Erst dann fängt das Recht des Staates an, wenn die Rechte des Vaters aufhören. Über dem Staat steht die Familie durch das Naturrecht, und über dem Rechte des Staates auf die Schule steht das der Kirche durch das göttliche Recht.

Die Staatsallmacht im Unterrichte widerspricht nicht bloß dem Berufe, dem Auftrage und der Lehre der Kirche, sondern auch dem Rechte der Familie und somit auch den Gesetzen der Vernunft. Diesen Widerspruch fasste Montalembert in folgenden Worten zusammen: "Heute soll eine Mandarinen-Wirtschaft von Leuten, die gar keinen übernatürlichen Glauben anerkennen, im Namen des Staates die heiligste und zarteste sittliche Autorität an sich reißen und sich der hohen Polizei über Seele und Leib bemächtigen. Heute marschiert die Tyrannie mit fliegenden Fahnen. Ihre Lösung ist der Schulzwang, die Laienschule, d. h. der religiöse Unterricht. Man greift den Satz Dantons, das Kind gehöre dem Staat nicht den Eltern, wieder auf; das Schulmonopol ist ein soziales Übel und dem Staat gefährlicher als der Kirche."

Dieses Urteil Montalemberts ist zwar hart, aber wahr und gerecht. Ja wohl, die Grundsätze Dantons und Robespierres: Das Kind gehöre dem Staat und nicht den Eltern, leben wieder in der Allmacht des Staates auf. Auch J. J. Rousseau meinte, die Kinder gehörten vor allem dem Staat, und deshalb übergab er die seinigen den Hospitalern. Das war wenigstens konsequent. Die Republik Sparta erklärte ebenfalls das Kind für ein Eigentum des Staates, blieb sich aber auch konsequent, indem sie die Kinder auf Staatskosten ernährte. Heute verlangt der

lich bemerkte er auf dem Schnee Fußabdrücke neben den seinen. Beunruhigt hielt er an und untersuchte die Spuren genauer.

"Mir ist jemand nachgegangen," war das Resultat seiner Beobachtungen. Und nochmals beobachtete er die Spuren mit grösster Aufmerksamkeit.

"Das ist keiner der Unserigen. Dieindrücke sind ebenso frisch wie die meinigen, aber der, von dem sie herühren, trägt feineres Schuhwerk, als wir. Auch im Dorfe gibt es wenig Leute, die so elegante Schuhe tragen, man möchte fast sagen . . . aber nein, das ist unmöglich! Niemand konnte mich sehen und doch . . . ja, die Tritte halten sich in gleichmässiger Entfernung von den meinen . . . ich bin verfolgt . . . vielleicht steckt ein Spion in der Nähe."

Er überlegte einige Augenblicke. "Ich muß sie doch davon in Kenntnis setzen," murmelte er; "man muß stets auf der Hut sein."

Und er kehrte zurück nach dem Orte, wo er Tomy und Clary getroffen. Während er den schmalen Pfad hinabstieg, versckekte sich der Mann, den wir schon gesehen haben, hinter einem dicken Baumstumpf, wo er, von der anbrechenden Dunkelheit begünstigt, unbemerkt blieb. Sobald aber Jack an ihm vorbei war, kam er aus seinem Versteck hervor, und da er nichts mehr zu erfahren hatte, verfolgte er den Knaben nicht weiter, sondern schlug den Weg ein, auf dem sie beide gekommen. Das ging so lange gut, als er sich von den früheren Spuren leiten lassen konnte, aber die Nacht sank rasch herab, und überdies erhob sich ein Schneegestöber, das dem Boden einen frischen Anstrich gab. Nun war der Fremde dem Zufall preisgegeben und konnte im nächsten Augenblicke sich in einem Abgrunde zerschmettern. Bagend hielt er an.

"Ich werde mich verirren," murmelte er. "Ich hätte

Staat die Seele der Kinder, überlässt aber die leibliche Sorge den Eltern. Wer da am weitesten geht, der heidnische oder der moderne Staat, mag der Leser beurteilen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung am 15. Mai.

Dritte Beratung der neuen Kanal-Vorlage. Während die zweite Lesung sich in kürzester Zeit abwickelte, gestaltete die dritte Lesung sich unerwartet zu einer längeren Generaldebatte. Dieselbe wurde veranlaßt teils durch einen Antrag des Abg. Schulz-Lipitz, betreffend Benutzung des Wasserhauses der Oder zu Landeskulturzwecken, und zum anderen Teile durch eine längere Rede des Abg. Graf Kanitz, in welcher dem Ausbau des Rhein-Ems-Kanals das Bedenken entgegengestellt wurde, daß dieser Kanal bei Ermäßigung der Eisenbahntarife für die westfälische Kohle und Einführung von Kohlenzöllen überflüssig und sogar der westfälischen Eisenindustrie durch den billigeren Import fremdländischer Eisenware, und der westfälischen Landwirtschaft ebenso durch den Import ausländischen Getreides schädlich sein werde. Diese Ausführungen fanden von Seiten des Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst in einer mit gutem Humor und wohlgebrachter Ironie gewürzten Rede eine treffende Erwidlung. Der Abg. Olzem (nat.-lib.) glaubte als Vertreter des Kohlengebietes an der Saar im Sinne des Herrenhausmitgliedes Frhr. v. Stumm gegen den Ausbau des Rhein-Ems-Kanals Einwendungen machen zu sollen, die jedoch von seinen Fraktionsgenossen Schmieding und Dr. Hammacher entschieden zurückgewiesen wurden. Der unvermeidlichen Ferienstimmung des Hauses, die sich auch während dieser Verhandlung geltend machte, gab der Abgeordnete Dr. Meyer (Breslau) in seiner bekannten Weise Ausdruck. Im übrigen ergab die Generaldebatte keine bemerkenswerten Momente, und zur Spezialdiskussion hatte sich niemand zum Worte gemeldet. Das Gesetz wurde darauf im einzelnen wie im ganzen mit großer Majorität angenommen. Die nächste Sitzung wurde mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtags, d. h. auf die Beschlüsse des Herrenhauses, betreffs des Volksschulstaaten-Gesetzes, auf unbestimmte Zeit vertagt. Dieselbe wird wahrscheinlich in der Zeit vom 7. bis 9. Juni stattfinden.

Politische Übersicht.

Danzig, 16. Mai.

* Das Befinden des Kaisers bessert sich zwar langsam, aber stetig. Am Montag konnte der hohe Patient den größten Teil des Tages außerhalb des Bettes zubringen, Besuche empfangen und Geschäfte erledigen. Der Verkehr durch Zettel kommt dabei immer seltener in Anwendung. Der Kaiser bedient sich vielmehr der Sprache; seine Stimme ist zwar sehr leise, aber doch dem geliebten Ohr vernehmbar. Die Stimmung ist erfreulicher geworden. Die Körper-Temperatur war am gestrigen Abend zwar um ein geringes

besser gethan, zu warten, bis mein Führer zurückgekommen wäre. Aber jetzt ist es zu spät; ich kann nicht ohne Gefahr umkehren."

Er marschierte aufs Geratewohl weiter, manchmal zurück, statt vorwärts kommend. Die Kälte wurde schneidend; seine Füße sanken tief in den Schnee; er fühlte, daß er den rechten Weg verloren habe. Dabei war es fast vollständig Nacht geworden, und das Schneegestöber ließ nicht einmal den Schimmer der Sterne durchdringen. Und doch trieb es ihn fort; er konnte die Nacht nicht hier zubringen, wo er vielleicht von Müdigkeit überwältigt eingeschlafen und erfroren wäre; er durste auch kein Zusammentreffen mit den Konstablern riskieren, da er dann wahrscheinlich als in Verbindung mit den Schmugglern stehend verhaftet, wenn nicht gar verurteilt worden wäre.

Bei diesem Gedanken erfaßte William Boddy — denn er war es — ein panischer Schrecken, der kalte Angstschweiß trat vor seine Stirne, vor seinen Augen tanzte es wie Gespenster, in seinen Ohren tönte es wie ferne Musik, er fühlte den Boden unter seinen Füßen schwanken.

In welche Gefahren hatte ihn seine tolle Eifersucht gestürzt! Er war hierher gekommen, seinen Rivalen unerbittlich zu machen, und dieser fand vielleicht morgen seine Leiche. Wie verwünschte er jetzt seinen Fehler und Nelly, der er alle Schuld beimaß! Wenn er hier zu Grunde ging, würde Nelly ihn wohl so beweinen, wie sie Tomy beweint hätte? Er antwortete sich: nein; sie würde wieder frei und würde ihn rasch vergessen haben.

Dieser Gedanke stachelte ihn zu erneuten Anstrengungen an, den Ausweg aus dem Gebirge zu finden. Wohl eine Stunde lang kämpfte er noch gegen Dunkelheit, Schnee und die Unmöglichkeit, seinen Weg zu finden, endlich, erschöpft von Anstrengung und Aufregung, sank er schwerfällig zur Erde und verlor das Bewußtsein.

höher, als am Tage, jedoch so niedrig, daß dieselbe kaum als Fieberzustand bezeichnet werden kann. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, den 15. Mai 1888, vorm. 9 Uhr.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist in den letzten Tagen gut geblieben. Appetit und Kräfte haben zugenommen. Infolge einer leichten Nachemzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich bereits bessern. Das allabendliche Fieber blieb ganz gering.

Morell Mackenzie. v. Wegner. Krause. Hovell. Leyden.

Senator.

Die „Frei. Ztg.“ ist nach der Audienz Birchows beim Kaiser imstande, in folgender verhältnismäßig günstigen Weise zu berichten: Das Befinden des Kaisers zeigt, wie wir uns freuen unsern Lefern zuverlässig mitteilen zu können, unzweideutige Symptome der Besserung. Die Auswüchse an dem Wundkanal, welche in letzter Zeit hervorgetreten sind und zeitweilig für krebsartig gehalten wurden, sind bei entsprechender Behandlung zurückgegangen, vernarbt und in der Heilung begriffen. Über die Natur des Leidens ist ein sicheres Urteil auch jetzt noch nicht möglich. Keinerlei Untersuchung hat bisher eine durchaus zuverlässige Diagnose ermöglicht. Es ist möglich, daß das Leiden Krebsart ist, aber es ist immerhin auch möglich, daß das Leiden nicht Krebsart ist. Eine solche Möglichkeit wird nicht bloß von den englischen, sondern auch von deutschen Ärzten zugegeben. Seltz wenn das Leiden Krebsart wäre, so liegt abgesehen von möglichen Zwischenfällen, keine Veranlassung vor, das Leben des Kaisers in apodiktischer Weise, wie es von bekannter Seite geschehen ist, nur nach Monaten oder gar nur nach Wochen zu bemessen.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern in Begleitung seines Sohnes, des Grafen Wilhelm Bismarck (Landrat des Kreises Hanau) und seines Schwiegersohnes, des Grafen Ranckau (Gesandter in München) von Berlin nach Varzin abgereist.

* Neben der Audienz der deutschen Pilger beim heil. Vater meldet ein Telegramm der „Schle. Ztg.“: „Am Sonntag wohnten die deutschen Pilger in der Sixtinischen Kapelle der Messe des heil. Vaters zugleich mit den Pilgern aus Mexiko an. Bei der Audienz am Abende waren dreihundert Personen anwesend. Der Papst wurde im Tragesessel an allen vorbeigetragen. Am Schlusse der Audienz dankte Fürst Löwenstein für die Güte, die der Papst den deutschen Pilgern bewiesen. Der Papst antwortete: „Ich kenne die Anhänglichkeit der deutschen Katholiken an den hl. Stuhl und freue mich, sie zu sehen und segnen zu können.“ — Um 9 Uhr fand eine Festversammlung statt. Bischof Höting von Osnabrück sprach über den Zweck der Pilgerfahrt und die Bedeutung des Papsttums für die menschliche Gesellschaft. Monsignore de Waal über die Lage des gefangenem Papstes, Antonius Raesfeld-Trier über die Kunst in Rom und die Kunst aller Künste: ein christliches und glückliches Leben. Professor Hergenröther-Gießstadt tostete auf den Bischof von Osnabrück und den gesamten deutschen Episkopat. Herr Campmann aus Bochum sprach über die Liebe zur Kirche. Fürst Löwenstein dankte dem römischen Komitee. Pfarrer Krüll aus Köln tostete auf die Kardinäle Melchers und Hergenröther. Monsignore Doppelbauer hielt die Schlussrede.

* Die Generalversammlung des Palästinavereins, welche sonst in der Regel an dem Orte und zu gleicher Zeit mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tagte, wird in diesem Jahre in Aachen, gelegentlich der großen Heiligtumsfahrt im Juli stattfinden. Dieser Beschluss des Vorstandes wird jedenfalls den Besuch der Generalversammlung bedeutend erhöhen, da den Herren geistlichen und weltlichen Standes, welche in großer Anzahl von nah und fern während der Heiligtumsfahrt in Aachen zusammenströmen, Gelegenheit geboten ist, gleichzeitig diese Versammlung zu besuchen.

X.

Der Greis.

Wie lange blieb nun William Body in diesem Zustande? Als er wieder zur Besinnung kam, fühlte er sich an alten Gliedern erstarrt, unfähig einen Hilferuf auszustoßen. Das schwache Licht einer Laterne beleuchtete den einsamen Pfad und warf tanzende Reflexe auf den Schnee; einige verkrüppelte Eichen reckten ihre knorrigen Stämme in die Höhe wie drohende Riesen; William glaubte eine Truppe auf ihn anstürmender Dämonen zu sehen; mehrere schrille Pfiffe wiederhallten in den Bergen und sprangen von Felsen zu Felsen wie Signale aus einer anderen Welt. Der Unglückliche glaubte seine letzte Stunde nahe. Das Licht glitt geheimnisvoll über den Boden, das Heulen und Achzen des Windes nahm zu an Kraft, die bösen Geister, welche nach dem Volksglauben in den Klüften der Felsen wohnen, streckten gierig ihre fleischlosen Arme nach ihm aus, und aus dem Schoße der Nacht stieg eine fremdartige Erscheinung auf. Sie hatte menschliche Gestalt; eine lange Tunika von Schafpelzen hüllte den Körper ein, der lange weiße Bart fiel fast bis zum Gürtel herab, silberweiße Haare floßen über die Schultern. Der Greis hatte eine imponierende Stirn, einen fast überirdischen Blick, ein langes, bleiches Gesicht, das unwillkürlich Respekt einflößte; er legte die knochige Hand auf die Wangen Williams, wie um zu erforschen, ob dieser lebe oder erfroren sei. Bei dieser kalten Berührung glaubte William nicht anders, als daß der Tod in Person vor ihm stehe und ihn abrufe. Er machte eine verzweifelte Anstrengung, um die unheimliche Vision los zu werden, fiel aber kraftlos zurück.

„Was fürchtest Du, mein Sohn?“ fragte die Erscheinung mit sanfter Stimme.

* Im Abgeordnetenhaus ist folgende von Mitgliedern des Zentrums unterstützte polnische Interpellation eingebracht worden: In Volkschulen des Großherzogtums Polen und der Provinz Westpreußen ist von Kreisschulinspektoren nicht nur der Religionsunterricht, sondern auch das tägliche Gebet in deutscher, den polnischen Kindern unverständlicher Sprache angeordnet worden; ferner ist, nach dem Ausschlusse der polnischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den gedachten Schulen, Privatpersonen die unentgegnetliche Erteilung des polnischen Sprachunterrichts unter Androhung von Geld- und eventuell Gefängnisstrafen untersagt worden. In der begründeten Boraussetzung, daß der königlichen Staatsregierung die oben angedeuteten Thatsachen bekannt sind, stellen wir an dieselbe die Frage: Ob und welche Maßnahmen die königliche Staatsregierung zu schaffen gesonnen ist, um die hervorgehobenen Mißstände zu beiseiten.

* Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß jüdische Lehrer rein konfessionelle Vereine gründen, so aus Darmstadt und Basel. Daraus ist zu ersehen, daß jede Religionsgesellschaft pädagogische Fragen zu lösen hat, die auf gemischt-konfessionellen Versammlungen unmöglich behandelt werden können. Für katholische Lehrer wird daraus die Pflicht erwachsen, an ihren alten katholischen Vereinen festzuhalten, bzw. solche zu gründen, wo es möglich ist. Schließlich müßten in gemischten Vereinen konfessionelle Abteilungen gebildet werden, in denen die betreffenden konfessionellen pädagogischen Fragen erledigt werden können, damit es nicht etwa vorkomme, daß sich beispielsweise katholische Lehrer Jahrzehnte hindurch selbst über die wichtigsten Fragen der katholischen Pädagogik nicht besprechen. Wenn jüdische Lehrer den Mut haben und es für notwendig halten, Vereine unter sich zu gründen, dann sollten, denken wir, doch auch katholische Lehrer so viel Mut haben, Vereine zu bilden.

* Die bereits angekündigte nächste päpstliche Enzyklika über soziale und politische Fragen wird sich, nach einem römischen Telegramm der „M. Fremdenbl.“, nicht auf eine Erörterung gewisser bestimmt verurteilter, oder nicht zu verurteiler Doctrinen beschränken, sondern eine sehr philosophisch Abhandlung sein, die sich mit der wahren Freiheit beschäftigt, die entgegenge setzt ist der falschen Freiheit unseres Jahrhunderts, sowie Leo XIII. in der Enzyklika Immortale Dei den Unterschied zwischen dem christlichen Rechte und dem sogenannten modernen Rechte erläutert hat. Der heil. Vater wird in der ihm eigentümlichen Schärfe und Tiefe alles das entwickeln, was die Idee der Freiheit dem Evangelium und dem Christentum verdankt, und wie die moderne Theorie nur dahin führt, die Doctrinen der Tyrannie und Despotie des heidnischen Altertums wieder aufzubauen zu lassen. Der heil. Vater wird zeigen, daß die modernen Ideen alles Wahre und Gerechte, was ihnen etwa innwohnt, nur der Kirche verdanken, während alles Uebrige im Gegensahe steht zu den Grundsätzen der Kirche, dem gesunden Menschenverstande und der echten Philosophie. Die Kirche sieht sich keineswegs in Widerspruch zu dem wahren Fortschritt. Es ist noch ungewiß, ob die politischen und sozialen Fragen in einer Enzyklika oder getrennt behandelt werden.

* Aus dem Berichte, welchen der Minister für öffentliche Arbeiten vor kurzem dem Kaiser erstattet hat, geht hervor, daß Ende 1878 rund 4800 km Staatsbahnen, 3450 km Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 9430 km Privatbahnen unter eigener Verwaltung, insgesamt 17 680 km Eisenbahnen in Preußen vorhanden waren; dagegen betrug die Länge der im Betriebe stehenden preußischen Staatsbahnen — abgesehen von den noch in der Ausführung begriffenen Linien — Ende März 1888 rund 22 420 km, die der Privatbahnen nur noch 1300 km. 13 390 km Privatbahnen sind in dieser Zeit Besitz und Eigentum des Staates geworden.

„Gnade! Gnade!“ flehte der Unglückliche, die Augen öffnend.

Ein Lächeln umspielte die fleischlosen Lippen des Alten.

„Du hältst mich sicher für ein Gespenst; es ist wahr, daß ich einer vergangenen Zeit angehöre, Gott hat erlaubt, daß die gewöhnliche Lebensdauer für mich verlängert werde. Niemand im Lande hat meine Geburt gesehen, und schon lange erwarte ich in Gebet und Betrachtung, daß Gott mich zu sich ruft.“

Die Worte dieses Mannes waren ebenso fremdartig, wie seine Gestalt, aber sie beruhigten William, denn er wußte nun doch, daß er es mit einem menschlichen Wesen zu thun hatte.

„Wer Ihr auch seid, edler Greis,“ sagte er, „habet Mitleid mit mir. Fremd hier zu Lande, habe ich mich verirrt; die Nacht hat mich überfallen und erlaubt mir nicht, den Weg zu erkennen. Zeigt mir, ich bitte Euch, den Ausgang aus dem Gebirge.“

Der Einziedler richtete auf den jungen Mann einen jener Blicke, die bis auf den Grund der Seele dringen.

„Wie kommst Du hierher?“ fragte er.

William kam in Verlegenheit, doch nur einen Augenblick, dann erwiderte er dreist:

„Ich bin, wie ich Euch schon sagte, ein Fremder hier. Ich hörte die Schönheit dieser Landschaft rühmen und wollte mich selbst davon überzeugen. Dabei hat mich die Nacht überrascht, den Rest wißt Ihr.“

Der Greis schüttelte mit dem Kopfe.

„Touristen wagen sich selten in diese Berge, besonders nicht in dieser Jahreszeit. Junger Mann, Deine Lippen sagen nicht die Wahrheit, die Verlegenheit auf Deinem Gesichte beweist es, und Deine Augen fliehen den Blick der meinen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Der „Magdb. Ztg.“ wird aus Dessau geschrieben: „Seine Exzellenz der Herr Baron v. Cohn hier selbst, Hofbankier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, ist nunmehr auch von Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich zum Hofbankier ernannt worden. Das Schreiben, womit Kaiser Friedrich seinen Entschluß kundgibt, ist in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt, erkennt die bisherigen Verdienste des Herrn Baron v. Cohn an und spricht die Hoffnung auf eine gleiche Wahrnehmung aller höchsteiner Interessen aus. Das betreffende Schriftstück war begleitet von einem Geschenk, einer prachtvollen vase.“

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister Marquis von Bacquehem, er erblickte in der provisorischen Verlängerung des deutschen Meistbegünstigungsvertrags nicht das Ideal eines wirtschaftlichen Verhältnisses zum Deutschen Reiche, die Regierung habe aber das Ziel niemals aufgegeben, das wirtschaftliche Verhältnis zu Deutschland inniger zu gestalten und die handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reiche auf die breite Grundlage der Entwicklung zu stellen.

* Der schweizerische Bundesrat schlug den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien, Russland, Belgien, Holland und Luxemburg vor, am 12. September in Bern eine Konferenz abzuhalten, um die Vertragsentwürfe über ein internationales Eisenbahnfrachtrecht in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

* Über die Stimmung des französischen Volkes bezüglich der Krankheit des deutschen Kaisers schreibt ein Pariser Arzt an einen Berliner Kollegen u. a. folgendes: „Seit mehreren Monaten vollzieht sich in Frankreich eine Erscheinung, die einen seltsamen Eindruck machen kann, jedoch beweist, daß, wenn meine Landsleute große Fehler haben, sie zugleich eine Eigenschaft besitzen, die ihnen viele Fehler verzeihen lassen muß: das gute Herz. Es würde mir schwer fallen, Ihnen zu sagen, mit welcher sympathischen Aeniglichkeit man in Frankreich die Nachrichten über den deutschen Kaiser liest. Man vergißt die Nationalität, man vergißt das Jahr 1870 und dessen Folgen, man sieht in dem Kaiser nur noch einen Mann, der durch seine Herkunft zu allen Ehren dieser Welt berufen ist, den aber die Natur hart unter die allgemeinen Gesetze bringt und welchem sie den Kampf für die Gesundheit auferlegt.“

* Während der russische „Regierungsbote“ von Freundschaften für Bulgarien überfließt und die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes einzig und allein von der Einsicht der Bulgarien erwartet, kommt aus Kowno die befremdliche Meldung, daß die dortige Garnison um 20 000 Mann vermehrt werden soll. Russland macht sich also bereit, einen neuen Schritt vorwärts zu thun; es unterstützt seinen Zug durch eine ansprechende Reserve, und nachdem es durch die Anhäufung großer Truppenmassen an der galizischen Grenze seiner bulgarischen Politik einen starken Rückhalt verschafft hat, beginnt es dasselbe Manöver gegenüber Deutschland. Die Aufstellung von weiteren 20 000 Mann in der Nähe der ostpreußischen Grenze braucht uns zwar unsere Kaltblütigkeit nicht zu rauben, sie muß uns aber in der übeln Meinung verstärken, zu der die russische Politik uns schon seit langem genötigt hat.

* In Nordamerika sind durch Austritt des Mississippi verhindernde Hochfluten zwischen Illinois und Iowa eingetreten. Die Eisenbahnen und Niederungen stehen unter Wasser. Die Einwohner fliehen auf die benachbarten Hügel. Bei Quincy hat der Mississippi gegenwärtig eine Breite von zehn englischen Meilen.

* In Brasilien hat der Senat der von den Deputierten beschlossenen sofortigen und bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls seine Zustimmung erteilt. — Das Befinden des Kaisers von Brasilien, welcher bekanntlich in Mailand frank darunterliegt, hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert.

Königliches und Provinzielles.

Danzig, 16. Mai.

* [Zu den Beiseßungsfeierlichkeiten] in Oliva wird morgen früh 8^{3/4} Uhr ein Extrazug von hier abgelaufen werden; derselbe fährt um 12^{1/2} Uhr wieder von Oliva zurück und wird ca. 10 Minuten vor 1 Uhr wieder auf dem Hohethorbahnhofe eintreffen. — Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Redaer trifft heute nachmittag mit dem Dreiehzuge auf dem Legethorbahnhofe hier selbst ein und begiebt sich sofort per Wagen nach Oliva, wo um 5^{1/2} Uhr, wie schon gestern gemeldet, die Exporte der Leiche stattfindet. Der hochwürdigste Herr Bischof wird sowohl bei der heutigen Exporte die kirchlichen Zeremonien verrichten, wie auch morgen die Trauermesse zelebrieren. Der morgigen Beiseßungsfeier werden auf Allerhöchsten Befehl die Spitäler der hiesigen königlichen Behörden bewohnen.

* [Schützenfest.] In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung der Friedrich Wilhelm-Schützen-Bruderschaft wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest, nicht wie in früheren Jahren am Mittwoch und Donnerstag nach Pfingsten, sondern 14 Tage später, also am 5. und 6. Juni zu feiern.

* [Plötzlicher Tod.] Eine männliche Person erkrankte heute früh in der Brigittenkirche unmittelbar nach dem Empfang der hl. Kommunion. Noch bevor ärztliche Hilfe herbeigeschafft war, war der Tod eingetreten.

p [Schwindsucht.] Ein junger Mann in den zwanziger Jahren sucht hiesige Lehrer und Lehrerinnen zu branden, indem er angibt, deren Kollege zu sein und auf einer Reise nach Kopenhagen sich zu befinden, zu der ihm das notwendige Geld ausgegangen sei. In einem Falle gelang es ihm gestern abend, von einer Lehrerin 1 M. zu

erbeuten. Der Schwindler giebt an, G. Molinari zu heißen, zeigt Empfehlungsschreiben vor und weiß sich sehr geschickt als Lehrer zu geben. Derselbe ist mit einem grauen Anzuge bekleidet und tritt recht fein auf. Die Lehrer und Lehrinnen seien hiermit gewarnt.

* [Unterschlagung.] Der Kaufmann und Glaswarenhändler Sch. schickte gestern seinen Hausknecht mit 700 M. zur Post. Das Geld ist auf der Post nicht eingezahlt worden und der Knecht seitdem verschwunden.

* [Extrazüge nach Barthaus.] An den beiden Pfingstfeiertagen wird auch in diesem Jahre je ein Extrazug mit Beförderung zu halben Preisen in 2. und 3. Klasse nach Kahlbude, Zuckau und Barthaus vom Legethor-Bahnhofe abgelassen werden. Der Zug fährt an beiden Feiertagen 6,39 morgens von Danzig, trifft 9 1/4 Uhr in Barthaus ein und fährt abends 8 1/4 Uhr von dort wieder nach Danzig zurück, wo er 10,36 eintrifft.

* [Postalisch.] Mit dem heutigen Tage treten in Gladau (an der Eisenbahnstrecke Barent-Hohenstein) und in Groß Piasniz (Kreis Neustadt) Postagenturen in Wirklichkeit, deren erstere ihre Verbindung mit den Postämtern in Barent und Hohenstein, sowie mit den Schaffnerbahnenposten von Barent-Hohenstein erhalten, deren letztere durch eine Botenpost mit dem Postamt Neustadt verbunden werden wird. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur Gladau sind folgende Ortschaften zugewiesen worden: Altfleß, Brenschen, Decka, Gillnitz, Hochfleck, Milonken, Schadraumühle, Stephanowo, Weißbrunn. Der Postagentur in Groß Piasniz sind zugewiesen die Ortschaften: Biesche, Czechau, Dombrowo, Fischerhafte, Friedrichshof, Galitsa, Groß Dommatow, Klein Dommatow, Klein Piasniz, Leknau, Luboczyn, Musa, Prisnian, Seehof, Tilla, Vaterhorst, Worle.

* [Rittergutsverkauf.] Das dicht bei Neustadt belegene Rittergut Bölschau (ca. 4000 Morgen inkl. Forst), bisher der Hypothekenbank in Schwerin gehörig, ist von dem Leutnant Herrn Wallenius angekauft worden, und zwar sollen dafür 250 000 Mark gezahlt werden sein.

* [Kaiserliche Gnadenakte.] Außer dem allgemeinen Amnestie-Erlaß für die Armee und Marine für die von Militär- und Marinegerichten verurteilten Personen sind noch weitere umfangreiche Gnaden-Akte in soweit in Aussicht genommen, als denjenigen, die zu lebenslänglichem Buchthause verurteilt, nach Verbüßung von zehn Jahren, und solchen, die auf Zeit verurteilt, nach Verbüßung von drei Jahren, sofern selbige sich während der Strafzeit gut geführt haben, auf zu stellenden Antrag die Strafe erlassen werden soll. Das Generalauditorium ist, wie nach der „Kreuzztg.“ verlautet, jetzt damit beschäftigt, höhern Orts derartige Personen des Soldatenstandes und der Marine zur Begnadigung vorzuschlagen.

* [Fahrpreismäßigung für arme Badegäste.] Zur Erleichterung des Gebrauchs heilkäffiger Bäder seitens des ärmeren Teils der Bevölkerung wird auch während der diesjährigen Badesaison an allen preußischen Staatsseebahnen denjenigen mittellosen Personen, welchen von den Vorständen der Kur-Anstalten der Gebrauch von Bädern ic. unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden wird, sowohl bei der Reise nach dem Kurorte, wie auch bei der Rückkehr in die Heimat eine nicht unbedeutende Fahrpreismäßigung gewährt. Die Verabsfolgung der betreffenden Billette erfolgt seitens der Billettausgabestellen an solche Personen, welche eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beibringen, daß die Vermögensverhältnisse des Gesuchstellers die Aufwendung der für den Gebrauch des Bades ic. erforderlichen Mittel ohne eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrt preise nicht gestatten, und daß der Gebrauch ic. unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen gewährt wird. Die Beibringung eines Armenattestes ist nicht erforderlich.

y Pelplin, 15. Mai. Im Monat Juni d. J. beabsichtigen Se. Bischoflichen Gnaden folgende Visitationen und Firmungsreisen zu unternehmen: Am 9. Juni nachmittags 5 Uhr 19 Min. Ankunft in Graudenz, am 10. 8 Uhr früh Hochamt und Firmung dasselbst. Am 11. früh 7 Uhr hl. Messe und Firmung der Seminaristen und Gymnasiasten in der Seminarikirche, 10 Uhr Visitation der Pfarrkirche. Am 12. früh 7 Uhr hl. Messe und Firmung der Strafgesangenen in der Anstaltskirche, nachmittags 3 Uhr 8 Min. Ankunft in Külz. Am 13. 8 Uhr früh Hochamt und Firmung dasselbst. Am 14. 8 Uhr früh Hochamt und Fortsetzung der Firmung. Am 15. 7 Uhr früh hl. Messe und Firmung in der Gymnasialkirche, 10 Uhr Visitation der Pfarrkirche. Am 16. 7 Uhr früh hl. Messe in der Klosterkirche und Visitation, 10 Uhr Revision des Religionsunterrichts in dem Gymnasium, um 5 Uhr Ankunft in Külzsee. Am 17. früh Hochamt und Firmung dasselbst. Am 18. Fortsetzung der Firmung. Am 19. um 8 Uhr Kirchenvisitation, nachmittags 3 Uhr 51 Min. Ankunft in Thorn. Am 20. in der St. Johanniskirche 8 Uhr früh Hochamt und Firmung. Am 21. 8 Uhr Hochamt und Fortsetzung der Firmung. Am 22. 8 Uhr Kirchenvisitation. Am 23. 8 Uhr Kirchenvisitation in der St. Marienkirche, nachmittag 4 Uhr Ankunft in der St. Jakobskirche. Am 24. 8 Uhr Hochamt und Firmung dasselbst. Am 25. 9 Uhr Kirchenvisitation.

* Dirichau, 15. Mai. Das ca. 5000 Morgen große Rittergut Pinschin ist von den Freundschen Erben für den Preis von 375 000 M. an Herrn Salomon-Danzig verkauft worden, welcher das Gut zu parzellieren beabsichtigt. Außer dem Hauptgute, welches die bestehenden Wirtschaftsgebäude und ungefähr 1000 Morgen Land erhalten soll, werden eine Menge kleiner Parzellen eingeteilt werden. (Dirich. Ztg.)

* Marienburg, 15. Mai. Der Minister der Landwirtschaft, Dr. Freiherr v. Lueius, traf gestern abend 8 1/2 Uhr in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen, längst des linkseitigen Nogatdeiches, von Pieckel auf Wagen kommend, hier ein und nahm in Küsters Hotel Absteigequartier. Zu Ehren des Gastes fand dann dasselbst ein Diner statt. Heute wurde die Fahrt auf dem Dampfer „Gotha“ nach Elbing fortgesetzt und sowohl die Deiche als auch das Ueberschwemmungsgebiet eingehend be-

sichtigt. — Nachdem der Bahnverkehr mit Elbing wieder eröffnet ist, stellte der Dampfer „Syrene“ seine Fahrten nach dort ein, um von heute ab die schon früher projektierten Tourenfahrten zwischen Pieckel und hier aufzunehmen. — Der Landrat unseres Kreises erläßt folgende Bekanntmachung: „Wie mir bekannt geworden, haben viele der durch die diesjährige Ueberschwemmung Geschädigten den Schaden durch einen Taxator abschätzen lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten sind zwecklos aufgewendet, da die Kommissionen zur Abschätzung der Schäden für die einzelnen Ueberschwemmungsgebiete bereits gewählt sind und an der Hand der von den Gemeindevorständen aufgestellten Schadensnachweiszungen sofort mit der Abschätzung vorgehen werden, sobald der Rücktritt des Wassers in den einzelnen Ortschaften eine sachgemäße Beurteilung des Schadens zuläßt. Die Kommissionen sind natürlich in keiner Weise an die etwa vorgenommene Vortage gebunden.“

* Elbing, 14. Mai. Nach Schließung des Fangdammes fiel in Neuhof das Wasser in einem halben Tage um 3/4 Fuß; jetzt fällt das Wasser in 24 Stunden um 1, höchstens 1 1/2 Zoll, je nachdem die Windrichtung ist. Die dort stationierten Pioniere haben noch immer vollaus mit Durchstechung der inneren Dämme zu thun, um dem Wasser freien Abfluß zu verschaffen.

+ Neuenburg, 15. Mai. Über die Feierlichkeiten in unserer Stadt bei Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Redner nachträglich noch folgende Einzelheiten: Der hiesige Magistrat hatte das Geburtshaus des Herrn Bischofs instand setzen und der Kirchenvorstand manche Reparaturen teils in, teils außerhalb der Kirche bewerkstelligen lassen. In der Stadt wurden vier große Ehrenpforten mit Inschriften errichtet; u. a. eine an der Einfahrt aufs Pfarrgehöft und eine am Haupteingange der Kirche. Außerdem waren viele Häuser mit Girlanden, Kränzen u. dergl. geziert. Zur Beförderung des Herrn Bischofs von Hardenberg nach Neuenburg hatte Herr Gutsbesitzer C. Hübschmann eine vierspänige Equipage bereitwillig gestellt. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren der Herr Pfarrer und sechs Kirchenvorsteher erschienen. Von der ersten Ehrenpforte wurde der Herr Bischof um 4 Uhr mit Prozeßion unter Glockengeläute und Gesang zur Kirche geleitet. 16 erwachsene, weißgekleidete Mädchen mit Lichten und gegen 30 kleine, welche Kränze und grüne Gewinde trugen und den Weg bestreuten, gingen dem Herrn Bischof voran. Am Sonntage darauf hielt der hochw. Herr Bischof um 8 Uhr morgens das Hochamt, worauf eine deutsche und eine polnische Predigt über die heilige Firmung gehalten wurden. Dabei wurde bekannt gemacht, daß der Herr Bischof wegen Krankheit des Domherrn Nelke nicht nach Gr. Komorsk fahren werde, und daß die Auswärtigen in Neuenburg am Montag gesämtzt würden. Die hl. Firmung wurde Sonntag vormittags von 10—12 und nachmittags von 1—3 1/2 Uhr und Montags von 9—10 Uhr vormittags erzeigt. Die Gesamtzahl der Firmlinge betrug mehr als 1900. Montag nachmittags fuhr der Herr Bischof mit dem Herrn Pfarrer Nelke nach Gr. Płochocin, um daselbst die sehr baufällige Kirche zu besuchen, und besuchte auf dem Rückwege den kranken Domherrn Nelke in Gr. Komorsk. Dienstag, den 15. Mai, 8 Uhr morgens, fand in der Kirche mit den Schulkindern der Neuenburger Pfarrer eine Katechese statt. Darauf wurde die Kirche von innen und außerhalb einer genauen Besichtigung unterzogen und die Kassen- und Verwaltungsbücher nebst Wertpapieren nachgesehen. Um 11 1/2 Uhr vormittags erfolgte die Abfahrt nach Hardenberg, wiederum mit der Equipage des Herrn Hübschmann. Der Kirchenvorstand sowie viele Privatpersonen haben dem hochw. Herrn Bischof auf verschiedenen Fuhrwerken bis Hardenberg das Geleit gegeben, woselbst bis zu seinem Wagon ein Spalier gebildet wurde, bis unter vielen Hochrufen der hochw. Herr Bischof abfuhr.

SS Graudenz, 15. Mai. Heute wurde die Leiche des am 12. d. M. vormittags 10 1/2 Uhr verstorbenen Oberstabs- und Regimentsarztes Dr. Boethel mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe gebracht, um nach Teltow, der Heimat der Angehörigen seiner Gemahlin, übergeführt zu werden. Der Hingerchiedene, dessen Geburtsort Strasburg ist, hütete schon seit Oktober v. J. das Bett, und war seit dem 27. April cr. auf sein Gefuch mit Pension in den Ruhestand getreten. — Heute abend treffen hier ein: Se. Exzellenz der Herr kommandierende General des 2. Armee-Körpers von der Burg aus Stettin, Se. Exzellenz der Herr Divisions-Kommandeur Generalleutnant v. Lewinski aus Bromberg und der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor v. Bęczwarzowski aus Thorn, um der morgen in der Zeit von 8—10 Uhr vormittag stattfindenden Besichtigung der hiesigen 3 Bataillone des Regiments 14 beizuwollen. Erstgenannter Herr hat sich, jedenfalls in anbetracht des höchst traurigen Geschicks, das über dem Herrscherhause schwelt, allen militärischen Aufwand verbeten.

p Kamin, 15. Mai. In unserem Städtchen richtet der Tod seine Sichel in diesem Jahre besonders auf die vornehmesten Kreise. Während er aber bisher nur an „die Alten“ herantrat, ist ihm nun auch ein Leben in der Blüte zum Opfer gefallen; denn heute starb im hiesigen Kloster die erst 26jährige Schwester Materna Cybulla. Sie stammte wie alle Schwestern unseres Klosters aus Schlesien und erwies sich als recht tüchtig in ihrem Berufe, dem ihre jugendliche Seele mit ganzer Kraft ergeben war, und der auch die Veranlassung zu ihrem so frühen Tode gegeben hat. Die Beerdigung findet nächsten Freitag statt. R. i. p! — Der zum Administrator der hiesigen Pfarrrei ernannte Vikar Herr Kacki aus Lissewo war heute zu seiner Information hier anwesend. Derselbe wird sein neues Amt hier selbst erst am 18. d. M. antreten. — Der Stand der

Wintersaaten ist in unserer Gegend kein guter und erschöpft den Landmann mit wenig Hoffnung. Infolge der starken Nachfröste seien die Saaten auf manchen Stellen ganz rot aus. — Die durch Pensionierung des Herrn Hauptlehrers Hübner erledigte erste Lehrerstelle an der zweiklassigen katholischen Schule in Gr. Zirkwitz soll mit dem Lehrer Herrn Wienke aus Rosenfelde, Kreis Dt. Krone, besetzt werden, und hat die königl. Regierung zu Marienwerder den Kirchenvorstand aufgefordert, etwaige Bedenken wegen Uebernahme des Organistenamtes gegen genannten Herrn anzugeben.

* Gnesen, 15. Mai. Acht Abgeordnete (v. Schenkendorff, Seyffardt, Jürgensen, Hobrecht, Sattler, Jordan, Seer und Knebel) haben am 12. d. unter Führung des Oberpräsidenten v. Zeditz die Ansiedlungsgüter Lubkowo, Lubowo, Komorowo, Seviniar und Sevinarki im hiesigen Kreise besichtigt und sind dann am folgenden Tage nach Berlin zurückgekehrt.

* Posen, 14. Mai. Auf die von den Frauen und Jungfrauen Posens an die Kaiserin gerichtete Adresse ist das nachfolgende Antwortschreiben eingegangen:

Aus Posen, wo Ich vor einigen Wochen Zeuge des Elends gewesen bin, welches die Ueberschwemmungen angerichtet haben, und wo Fürsorge und Opferwilligkeit aller Schichten der Bevölkerung hilfreiche Hand leisten — ist Mir von Frauen und Jungfrauen eine Buzchrift zugegangen, die Meiner Unwesenheit in der Provinz gedenkt und in teilnehmenden Worten sich anschließt den allgemeinen, aus allen Teilen des Landes Mir dargebrachten Beweisen der Liebe und des Mitgefühls an dem schweren Leiden, welches es Gott in Seinem unerforstlichen Ratschluß gefallen hat über den Kaiser und König. Meinen Gemahl, zu verbügeln.

Möchte der Allmächtige uns allen Kraft geben, diese schweren Prüfungen zu bestehen, und möchten die Gebete in Erfüllung gehen können, welche weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, Millionen für die Genesung des Kaisers und Königs Friedrich zum Himmel senden. Charlottenburg, den 10. Mai 1888. Victoria.

Bemerktes.

** Heute vor 100 Jahren wurde der Dichter Friedrich Rückert zu Schweinfurt geboren. Rückert gehört unstrittig zu den größten Lyrikern Deutschlands, und manches seiner Gedichte sichert ihm einen unvergänglichen Ruhm. Der Dichter starb am 31. Januar 1866 auf seinem Gute Neuseß unweit Coburg, wo seine einzige Tochter Marie noch heute wohnt.

** Moskau, 15. Mai. Am Sonntag fand auf der Strecke Moskau-Kursk bei Bahnhof Galitsypo ein großer Eisenunfall statt, wobei 29 Waggons eines nach Moskau gehenden Zuges sich loslösten und gegen einen Güterzug stießen, wobei 11 Reisende getötet und 27 verwundet wurden, darunter 18 schwer.

** In den Gefangenissen hat man bekanntlich bisher den Gefangenen, um ihnen einen Ersatz für das nicht gestattete Rauchen zu gewähren, das Schnupftabak selbst kaufen, und es ist Thatzfache, daß viele Gefangene sich für ihre Spargroschen, ehe sie an Befriedigung irgend eines anderen Bedürfnisses denken, Schnupftabak kaufen. Dies wird, wenigstens in Preußen, fortan ein Ende haben, denn wie die „Deutsche Tabakzeitung“ mitteilt, hat der Minister des Innern durch eine Verfügung vom 14. April d. J. angeordnet, daß den Gefangenen in Zukunft Schnupftabak nicht mehr verabfolgt werden soll.

** Hat es in Brasilien Riesen gegeben? Nach einem Berichte der in Rio erscheinenden deutschen Zeitung sollte man glauben. Beim Auswerfen eines Schleusengrabens in Tanguinhos in der brasilianischen Provinz Rio Grande del Norte stieß man auf ein menschliches Skelett in einer Schicht roten Lehms von fester Beschaffenheit. Die Schieneine messen über einen Meter, die Rippen haben die Breite einer Hand und bilden eine Kurve von mehr als 88 cm. Die Kniestiebe hat die Gestalt eines Kugelfisches von 14 cm Durchmesser. Die Schulterblätter haben 66 cm in der Länge und über 44 in der Breite. Vom Schädel fanden sich nur Bruchstücke, eines davon hatte 66 cm Umfang. Die Zähne sind breit und standen zerstreut; jeder der neun, die man fand, ist 8 cm lang. Das wäre also ein ganz gebürtiger Riese gewesen, wenn der Unterschied der Jahreszeiten am Wendekreis des Steinbocks uns nicht darauf hinweise, daß während wir uns noch nach dem Frühling sehnen, da unten bereits die „Saure Gurkenzeit“ herrlich angebrochen ist.

Lotterie.

Bei der am 15. d. M. angefangenen Ziehung der zweiten Klasse 178. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1	Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 81 047.
1	Gewinn von 5000 M. auf Nr. 184 294.
1	Gewinn von 3000 M. auf Nr. 46 367.
1	Gewinn von 1500 M. auf Nr. 115 329.
4	Gewinne von 500 M. auf Nr. 25 781 76 078 93 643 98 730.
6	Gewinne von 200 M. auf Nr. 13 513 37 845 44 642 62 017 111 395 114 696.

Danziger Standesamt.

Vom 15. Mai.

Geburten: Arb. Gustav Guttshick, S. — Tischlermeister Eduard Nowakowski, T. — Schuhmacherges. Karl Dielzus, T. — Packmeister bei der königl. Ostbahn Friedrich Herder, S. — Handelsmann Viktor Löwinjohn, S. — Handelsmann George Binder, S. — Eisenbahn-Stations-Assistent August Fritzenwanker, S. — Maurerpolicier Julius Pinowski, S. — Arb. Anton Koz, T. — Tischlerges. Augustin Hohmann, T. — Arb. August Schulz, S. — Schuhmachermeister Franz Freissmann, S. — Arb. Gottfried Treichel, T. — Schlosserges. Friedrich Germhuber, S. — Heizer Ferdinand Dreher, S. — Zimmerges. Otto Giland, T. — Schmiedeges. Friedrich Schmid, T. — Optiker und Mechaniker Otto Busch, S. — Arb. Joseph Kroszewski, T. — Arb. August Klecha, S. — Unchel: 3 S., 3 T.

Ungeborene: Klempnermeister Georg Rudolf Pfeisel in Neufahrwasser und Emilie Anna Wernerke in Swinemünde.

Heiraten: Büchsenmacher im großherzoglich mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 Paul August Güth aus Schwerin und Johanna Sophie Margarethe Lehmann von hier. — Maschinenbauer Elias Schwarz und Sara Wahr. — Gelbgießermeister Albert Heinrich Karl Kreischmar und Clara Gertha Schneider. — Maurerges. Johannes Heinrich August Witzmann und Angela Sophie Gastein. — Feldwebel a. D. und geprüfter Kaserne-Inspektor Johann Heinrich Habermann aus Bromberg und Bertha Wilhelmine Hedwig Habermann aus Neufahrwasser.

Todesfälle: Gefreiter Heinrich August Kindler, 22 J. — S. d. Töpferges. Karl Schwarz, 4 J. — Kastellan Heinrich Adolf Bohl, 72 J. — Witwe Ernestine Eisenstädt, geb. Lilien-

thal, 66 J. — Arb. Joseph Eler, 55 J. — Premier-Leutnant im 4. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5 Adolf Gustav Eugen Otto, 32 J. — S. d. Handelsmann Louis Goldblum, 50 J. — Kammacherf. Ignaz Batahczak, 50 J.

Briefkasten.
Nach Schatz: Ihr Wunsch wird erfüllt werden.

Berliner Kursbericht vom 15. Mai.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,90
4 % Preußische konsolidierte Anleihe	107,40
3 1/2 % Preußische Staatschuldsscheine	100,40
3 1/2 % Preußische Brämen-Anleihe	151,25
4 % Preußische Rentenbriefe	104,50
3 1/2 % Weltpreußische Pfandbriefe	99,50
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	99,50
4 % Polnische Landw.-Pfandbriefe	104,60
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	102,50
5 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	112,25
Danziger Privatbank-Aktien	140,60
5 % Rumänische amortisierbare Rente	91,70
4 % Ungarische Goldren	77,60

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 15. Mai.
Weizen. Bezahlte wurde für inländischen glasig 132/3
Pfd. 170, rot 127 Pfd. 163, Sommer- 132 Pfd. 171, feucht

125 Pfd. 157, für polnischen zum Transit bunt frank 121 Pfd. 115, bunt belegt 120/1 Pfd. 117, bunt bezogen 119 Pfd. 117, rotbunt 128 Pfd. 124 1/2, bunt 124/5 Pfd. 120, 128 Pfd. und 124 Pfd. 121, 124/5 Pfd. 122, 124 Pfd. und 128 Pfd. 125, 125/6 Pfd. 126, gutbunt 128 Pfd. 128, hellbunt 125/6 Pfd. 128, 127 Pfd. 127, 128 Pfd. 131, hochbunt 128/9 Pfd. 132 1/2, für russischen zum Tr. rot 129 Pfd. 128, Ghirfa 131 Pfd. 131 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 168, Transit 129 M. Gekündigt sind 150 Tonnen.

Roggen. Bezahlte ist inländischer 122 Pfd. 115, polnischer zum Transit 123 Pfd. 74, 125 Pfd. 75, russischer z. Transit 118 Pfd. 72, 121 Pfd. 73, 127/8 Pfd. 75 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 113, unterpolnisch 75, Transit 73 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 103 Pfd. 102, große hell 114/5 Pfd. 113, polnische zum Transit 103 Pfd. 74, 104/5 Pfd. 75, 105/6 Pfd. 77, 109/10 Pfd. 110/1 und 111/2 Pfd. 85, russische zum Tr. 106/7 Pfd. 76, 109 Pfd. 77, 113 Pfd. 84, belegt 112/3 Pfd. 76, Futter- 70-72 1/2 M. per Tonne.

Häfer russischer zum Transit 70 M. per Do. bezahlt.

Geben polnische zum Transit Mittel- 90-92, Futter- 86-88 M. p. Tonne gehandelt.

Weizen polnische zum Transit 70, bunt 64 M. per Tonne bezahlt.

Pferdebohnen inländische 112, polnische zum Transit 109,

belegt 98 M. per Tonne gehandelt.

Kleesaaten rot verborben 4 1/2 M. per 50 Kilo gehandelt.

Weizenkleie grobe 3,55, 3,60, beschädigt 2,90, 3,30, mittel

3,25, feine 2,95, 3,10 M. per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loko kontingenter 57 Brief, nicht kontingen-tierter 31 1/4 M. Geld.

Berlin, den 15. Mai.

Breise loko per 1000 Kilogr.

Metzen 168-190 M. Roggen 112-126 M. Weizen 112-185 M. Hafer 115-140 M. Erbsen Kochware 128-185 M. Futterware 114-124 M. **Spiritus** p. 100 % Liter 53,1 bis 53,2 M.

Nur fünf Pfennige betragen die täglichen Kosten. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir auch diesmal gegen mein Hämorrhoidaleiden und gegen Unterleibs-krampe die ausgezeichneten Dienste geleistet; desgleichen habe ich dies vortreffliche Hausmittel auch bei meiner Frau gegen Kopf mit gutem Erfolge angewendet. Indem ich Ihnen dieses hiermit attestiere, kann ich Ihre Schweizerpillen allen ähnlich Leidenden nur aufs beste empfehlen. Ich gestatte Ihnen daher gern nicht nur die Publikation dieser Zeilen, sondern ich habe auch der größeren Glaubwürdigkeit wegen meine Unterschrift amtlich bescheinigen lassen. Hochachtungsvoll Aug. Neumann, Hospitalist in Thorn. Unterschrift beglaubigt. — Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorräthig, doch achtet man genau auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Vornamen.

Werthvolle Kupferstiche

die sich besonders zu Geschenken empfehlen:

Maler.	Gegenstand.	Stecher.	Bildgröße in cm excl. Papierrand.	Preis M.
Raphael	Sixtinische Madonna	Keller Herzner	72/54 65/49	75 20
—	Disputa	Heliographie	weiss	15
R. Richter	Christus auf dem Meere	Schmidt	64/90	24
C. Dolce	Christus am Ölberge	Dröhmer	62/45	15
Correggio	Heilige Nacht	G. Schmidt	60/44	15
v. Dpf	Christus am Kreuz	Gleibisch	77/53	20
Da Vinci	Abendmahl	Kainalsti	38/72	15
Correggio	Antiz des Heilandes	Lüderitz	37/47	12
Tizian	Anbetung	Anderloni	37/52	25
Führich	Anbetung	Franz Keller	36/42	10
Deger	Mater dolorosa	Jos. Keller	23/17	10
Reni	Gottesmutter	Vorster	26/20	10
v. Dpf	Heilige Familie auf der Flucht	Burger	39/32	15
Tomenichino	St. Johannes Evangelist	Fr. Müller	34/27	10
Raphael	Madonna della Sedia	Drödner	31/31	15
Murillo	Unbefleckte Empfängniß	G. Schmidt	64/46	15
Raphael	Madonna la belle gardin.	M. Schwindt	59/42	15
—	Kreuztragung	M. Schwindt	65/49	20
Rubens	Kreuzabnahme	R. Herzner	65/49	20
Linden schmit	In Gedanken	Raab	37/28	15
Klever	Winter	R. Schuster	34/68	15
Wenglein	Im bairischen Moos	R. Schuster	34/68	15
Wenglein	Herbst	R. Schuster	33/68	15

Zu den Bildern lasse ich auf Verlangen entsprechende Rahmen anfertigen.

Danzig. Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.

Zu den Einsegmungen offeriren:

Schwarze Jaquett - Anzüge à 12 M.

Schwarze Jaquett - Anzüge in reiner Wolle, hochellegant, à 15, 18 M.

Schwarze Rock - Anzüge in reiner Wolle, sauber und elegant gearbeitet, à 15, 18, 21 M.

105 em br. weiße und creme **Cachemires** in reiner Wolle, per Mtr. 1,20 M.

105 cm br. weiße und creme **Creppes** in reiner Wolle, per Meter 1 M.

105 cm br. schwarze **Cachemire** in schwerer Qualität, per Meter 75, 90 Pf.

105 cm br. schwarze **Cachemire** in reiner Wolle, per Meter 0,90, 1,20, 1,50 M.

105 cm br. schwarze **Cachemir-Double**, schwerste Qualität, per Meter 1,50, 1,80 M.

Gebr. Freymann.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

a) Für Kinder:

Katholischer Gottesdienst, Blätter der Andacht,

Schulengel, Kind Mariä, Preis dem Allerhöchsten,

Gott ist die Liebe, Die heilige Unschuld,

Wieder und betet.

b) Für Erwachsene:

Palmtäfelchen, So sehet Ihr Seine,

Blätter a. d. Paradiese der Kirche,

Gebete der Heiligen,

Vergrößerte Ausgabe,

Geschäftiger Tag.

c) Speciell für Frauen:

Die Maria, Maria zu lieben,

Salve Regina, Maria, unsere Herrin,

d) Mit großer Schrift:

Heilige Herz Jesu (große Schrift),

Jesus meine Liebe

Trost im Alter

Ruhe und Frieden

Die einzige Anleitung (ganz gr. Schrift).

e) Eine Börse ist in Breslau von Dr. Windhorst allen

Frauen und Mädchen warm empfohlen, im Verlage von A. Riffarth erschienene "Häusliche Glück" für

nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von A. Riffarth zu verlangen.

X. Pferde-Lotterie in Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. Juni 1888.

1. Hauptgewinn: eine elegante zweispännige Equipage.

2. Hauptgewinn: ein elegantes einspänniges Fuhrwerk.

3. Hauptgewinn: ein gesatteltes Reitpferd.

14 Hauptgewinne, bestehend in Reit- und Wagenpferden.

750 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5-50 M.

Loose à 3 M. sind zu beziehen durch

die Expedition des „Westpr. Volksblatts.“

Gegen Einsendung von 3,15 M. per Postanweisung erfolgt franco Zusendung.

Druck und Verlag von S. F. Boenig in Danzig.

Fertige Leib- und Bettwäsche zu billigen Preisen in guter Ware und sauberer Ausführung, **Negligées, Staubröcke, Schürzen etc.** empfiehlt ergebenst

Julius Dauter,

Leinenwaren- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**